

320  
40

Ä

9  
T-34

# Genealogische Geschichte

des

uradeligen, reichsgräflichen und reichsfürstlichen,  
standesherrlichen, erlauchten Hauses

## Leiningen

und

## Leiningen-Westerburg.

Nach archivalischen, handschriftlichen und gedruckten Quellen  
bearbeitet von

**Dr. Ed. Brinckmeier.**



### **Zweiter Band.**

Umgearbeitet und vermehrt von  
**Karl Emich, Graf zu Leiningen-Westerburg.**  
Rittmeister a. D.

Mit einem Anhang aus gleicher Feder.

**Braunschweig.**  
Verlag von Richard Sattler  
1891.

Druck von Georg Wolff, Braunschweig.

Ä



**Zweiter Band:  
Geschichte des Hauses Leiningen-Westerburg.**

Umgearbeitet und erweitert von  
**Karl Emich Graf zu Leiningen-Westerburg.**

---



Gleich wie das noch jetzt in Blüthe stehende Haus Leiningen-Hartenburg seinen Ursprung im Mannesstamme von dem Hause Saarbrücken herschreibt, so ist der eigentliche Stammname und Ursprung des Hauses Leiningen-Westerburg das uralte Dynastengeschlecht Runckel, von welchem die Grafen zu Leiningen-Westerburg seit den ältesten Zeiten in directer Linie ihre Ahnen herleiten. Wie die erstgenannten Grafen und Fürsten von Leiningen ihrer Abkunft nach also eigentlich Grafen von Saarbrücken sind, so erscheinen die Grafen zu Leiningen-Westerburg als Dynasten von Runckel. Beide Häuser — Leiningen und Leiningen-Westerburg (letzteres mit besonderer kaiserlicher Bestätigung) — führten den Leininger Namen fort als Erben der Leininger Besitzthümer und Herrschaften, stehen jedoch im Wesentlichen in keiner directen Verwandtschaft, namentlich nicht in einer solchen, dass die eine Familie in den Erbgütern der anderen aus Verwandtschaftsgründen ohne Weiteres succedieren könnte.

Wenn nun auch späterhin das Haus Runckel sich in die Linien Runckel und Westerburg theilt, und beide Linien getrennt vorkommen, so bildeten sie zur Zeit ihres Eintrittes in die Geschichte und noch lange nachher doch ein und dasselbe Haus, die nämliche aus Aeltern und Geschwistern bestehende Familie, bis späterhin erst in Folge der Unverträglichkeit zweier Brüder die wirkliche Trennung stattfand.

Der erste urkundlich aus dieser Dynastie bekannte Herr nannte sich, nach dem urkundlichen Stammsitze, im Jahre 1100 einen Herrn von Runckel, und auch seine Nachfolger bedienten sich meistens dieses Namens, bis zum Jahre 1270. Indess ist es erwiesen, dass immer schon die Herrschaft Westerbürg einen wesentlichen Theil des Runckel'schen Gebietes ausmachte und zu dem Hause Runckel gehörte, da schon weit früher mehrere diesem Hause angehörige Herren sich zugleich Herren von Westerbürg nannten, wie z. B. in einer Urkunde von 1221 Siegfried III. ein „nobilis de Westerbürg“, und in allen andern „nobilis de Runckel“ heisst. Es lässt sich diese doppelte Benennung dadurch erklären, dass die Burgen Runckel<sup>1)</sup> und Westerbürg<sup>2)</sup> (eben so, wie die Familie selbst nur eine und die nämliche war) in gemeinsamem Besitze standen, auch von den Familienangehörigen beliebig als Residenzen benutzt wurden, und dass die verschiedenen Namensangaben eines und desselben Herrn von der jeweiligen Residenz hergenommen wurden, da beide ja allen Familiengliedern gemeinsam angehörten, bis im Laufe der Zeit beide sich zu besonderen Herrschaften entwickelten.

Zu den Ursachen der, bis dahin aber immer nur äusserlichen Trennung gehörte vielleicht der Umstand, dass beide Herrschaften, wiewohl sie in Einer Hand waren, kein zusammenhängendes Ganze bildeten, sondern von Anfang an topographisch eine von einander getrennte Lage hatten; es schied beide die alte Vogtei Hadamar, und so kam es, dass Runckel zum Lahngau, Westerbürg zum Westerwald gerechnet werden konnte<sup>3)</sup>.

---

<sup>1)</sup> An der Lahn, nahe bei Limburg. a. d. L.

<sup>2)</sup> Unweit Runckel; im Westerwald.

<sup>3)</sup> Freilich muss nach der alten Eintheilung Westerbürg wenigstens theilweis auch zum Lahngau gehört haben, da das in dieser Herrschaft belegene (späterhin öfter vorkommende) Dorf Seck im Jahre 1080 als im Lahngau liegend

Die Burg Runckel blieb indess immer der eigentliche Familiensitz, bis eine wirkliche Trennung in 2 Linien herbeigeführt wurde. Bezeichnend aber für die trotzdem bestehengebliebene Zusammengehörigkeit der nun entstehenden beiden Zweige ist es jedenfalls, dass der nunmehrige eigentliche Gründer des Hauses Westenburg sich anfangs noch einen Herrn von Runckel, dagegen der Fortsetzer des Hauses Runckel sich noch bis 1288 einen Herrn von Westenburg nannte, wie wir weiterhin sehen werden.

Jedenfalls ist also das Haus Westenburg sehr alten Ursprungs, die Herren dieses Stammes waren schon lange vor Beginn des zwölften Jahrhunderts im Lahngau und am Westerwalde in reichem Allodialbesitz und erscheinen urkundlich als mächtige Herren und Dynasten. Dies ergibt sich schon aus der Fundation des in der Westerburger Herrschaft belegenen Klosters Seligenstadt von vor 1100, die nothwendigerweise nur mit eigenen Westerburger Stammgütern geschehen konnte, und eben so soll das an die Herrschaft anstossende Kloster Beselich einen grossen Theil seiner Besitzungen der Runckelschen Herrschaft zu verdanken gehabt haben<sup>1)</sup>. Alles dies würde allein schon einen sicheren Schluss auf das Alter des Hauses gestatten, doch werden wir noch andre Beweise kennen lernen, welche die Annahme eines noch höhern Alters als mehr denn wahrscheinlich erscheinen lassen.

Der Name Runckel stammt vielleicht von dem Felsen, auf welchem die Burg errichtet wurde. Möglicherweise hatte der Berg schon vor der Anlage der Burg diesen Namen, da der Ort in den alten Urkunden gemeiniglich Steinrunckel heisst.

---

bezeichnet wird, was auch das Gemündener-Weisthum bestätigt, während die am Westerwald belegene Hälfte zu diesem letzteren gerechnet wurde.

<sup>1)</sup> Weitere Begründungen siehe: J. G. Lehmann, Gesch. u. Geneal. der Dynasten von Westenburg, Wiesbaden 1866, S. 2—5.